

Information als Waffe?

Autor(en): **Knoepfel, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **42 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368670>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In ausserordentlichen Lagen ist das Informationsbedürfnis besonders gross

Information als Waffe?

In Konflikten muss man damit rechnen, dass die beteiligten Parteien oder die Behörden die Medien für ihre Zwecke zu instrumentalisieren versuchen. Besonders gut lässt sich das am Beispiel des Golf- und Bosnienkrieges zeigen. Erfahrene Journalisten erliegen allerdings Manipulationsversuchen weniger leicht als Neulinge. In Konflikten ist zugleich das Informationsbedürfnis der Bevölkerung besonders gross, und unzutreffende Berichterstattung wirkt sich für das betreffende Medium besonders negativ aus.

MARTIN KNOEPFEL

Das diesjährige Kolloquium «Sicherheitspolitik und Medien», das wiederum von einer Vielzahl von im Bereich der Gesamtverteidigung engagierten Organisationen veranstaltet wurde, war der Manipulation der Berichterstattung in Konflikten gewidmet. Als erster Referent erläuterte Alexander Niemetz, Moderator des «heute-journals» des ZDF, anhand seiner Erlebnisse im (zweiten) Golfkrieg, wie sowohl die USA als auch der Irak die Medien für ihre Zwecke zu benutzen versuchten. So wurde nach der Besetzung Kuwaits die Stärke der irakischen Armee von den USA masslos übertrieben, um von Saudi-Arabien die Erlaubnis zur Truppenstationierung zu erhalten und die Koalition zusammenzuhalten, und vor Beginn der Rückeroberung des Emirats wurde mit Hilfe der Medien Saddam Hussein suggeriert, der Hauptangriff werde entlang der Küste vorgetragen, während er dann in Wirklichkeit weit im Westen stattfand. Niemetz attestierte deshalb General Schwartzkopf, dass dieser die richtigen Lehren aus dem Vietnam-Desaster gezogen habe. Aber auch Saddam versuchte, mit Hilfe der CNN-Bilder die arabischen Massen aufzustacheln und in Europa und den USA den Eindruck zu erwecken, die Koalition führe vor allem Krieg gegen die irakische Zivilbevölkerung. Beispiele für solche Manipulationsversuche sind die (angebliche) Kindermilchfabrik, die bombardiert wurde, und die zivilen Opfer in einem Luftschutzbunker in Bagdad, die gemäss Niemetz in Wirklichkeit menschliche Schutzschilde für eine militärische Anlage waren.

Um solche und andere Manipulationen zumindest zu erschweren, müssten die Re-

daktionen für die Berichterstattung aus Konflikten erfahrene Leute, die über das nötige Hintergrundwissen verfügen, einsetzen, anstatt dort junge Reporter zu «verheizen», die hoffen, als Kriegsberichterstatter eine ähnliche Karriere wie Peter Arnett der CNN zu machen.

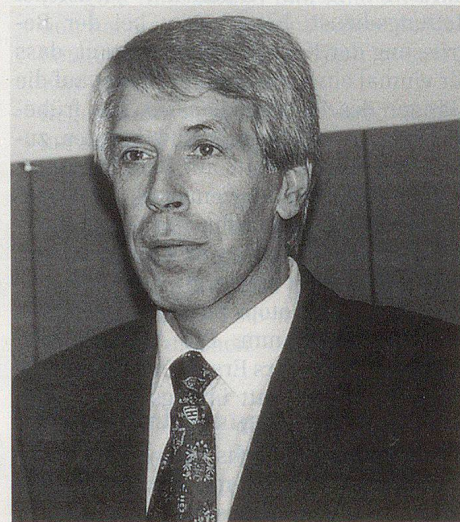
Erfahrungen aus Bosnien

Roy Guttman, Europa-Korrespondent der in den USA erscheinenden Zeitung «Newsday» und Autor eines preisgekrönten Buches über den Völkermord in Bosnien, erläuterte, wie die westlichen Regierungen die ihnen vorliegenden Informationen über die serbische Aggression gegen Kroatien und Bosnien sowie die (hauptsächlich von den Serben zu verantwortenden) Greuelthaten in Bosnien unter den Tisch zu kehren versuchten, weil sie befürchteten, sonst etwas dagegen unternehmen zu müssen. Als Beispiel für diesen Vorwurf zeichnete er das Massaker von Srebrenica nach: Obwohl westliche Regierungen aus aufgefängenen Funksprüchen wüssten, dass die Anweisung dazu vom Kommando der jugoslawischen Streitkräfte gekommen sei, sei dies dem Haager Tribunal nicht mitgeteilt worden, um die Herrschaft Milosevics zu schützen. Die Aufgabe der Medien sieht Guttman in der Tradition des angelsächsischen Journalismus darin, dem Bürger die Fakten vorzulegen, damit er sich sein Urteil selber bilden könne. Wenn man dann den Journalisten vorwerfe, sie nähmen für die Opfer Partei und erschweren so die Aufgabe der Politiker, sei das eigentlich ein Kompliment.

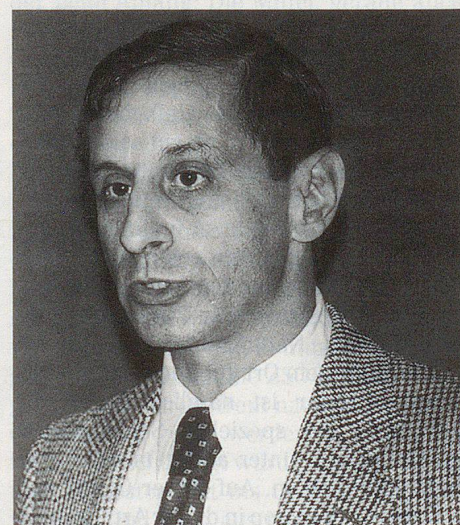
Im Anschluss an die Referate wurden die beiden Beispiele in Arbeitsgruppen vertieft. Dabei bedauerte Peter Arbenz, der als Inspektor der UNPROFOR die Medien im Konfliktgebiet (mit Ausnahme der serbischen) kennengelernt hatte, dass die UNPROFOR auf die Einrichtung eines eigenen Radios verzichteten, das Sendungen für die Blauhelme, die Helfer und die Zivilbevölkerung hätte verbreiten können. Heute sei nämlich aus technischen Gründen sowie wegen mangelnder Sprachkenntnisse der Grossteil der Menschen im Konfliktgebiet auf die eigenen Medien angewiesen und damit den Manipulationen der Regierung ausgeliefert. Der Zweck der Desinformation besteht natürlich darin, den Gegner zu täuschen, die eigenen Kriegsziele zu erreichen und die Moral der eigenen Be-



Peter Arbenz schildert seine Erfahrungen mit den von den Kriegsparteien kontrollierten Medien.



Alexander Niemetz erläuterte Manipulationsversuche anhand der Rückeroberung Kuwaits durch die USA.



Roy Guttman erhielt viel Applaus für seine Ausführungen über Bosnien.

völkerung und der Truppen zu stärken. Deshalb würden Verluste der eigenen Truppen verschwiegen; als Opfer erschienen in den Medien nur Frauen und Kinder, und gegnerische Angriffe richteten sich angeblich immer nur gegen Spitäler, Schulen und Kirchen. Wie schwierig eine tatsachengetreue Berichterstattung aus Bosnien ist, illustrierten Guttman und Arbenz unfreiwillig an den Beispielen des sogenannten Marktplatzmassakers von Sarajevo (1994), bei dem der Urheber immer noch unklar ist (Guttman hält eine serbische Granate für die wahrscheinlichste Erklärung, während Arbenz an eine als Provokation gezündete Bombe glaubt) und der Schätzung der Verluste als Folge des serbischen Angriffs auf Gorazde (1994).

In ausserordentlichen Lagen ist die Information besonders wichtig

Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion. Dabei betonte Peter Fuchs (Generaldirektor des IKRK), dass seine Organisation zwar in den meisten Konflikten über sehr viele Informationen verfüge, diese aber den Medien nicht zugänglich machen könne, weil das die Mitarbeiter und die Fortsetzung der Hilfsaktionen gefährde. Nur wenn das IKRK überzeugt sei, dass es sowieso nichts mehr ausrichten kann, gelangt es an die Öffentlichkeit. Paradoxiertweise hat es aber dann manchmal Mühe, seine Informationen zu verbreiten, beispielsweise über Greuelthaten des irakischen Regimes bei der Niederschlagung der Schiitenaufstände im Süden des Landes im Jahre 1991. (Die Medien interessierten sich damals nur für das Schicksal der irakischen Kurden.)

Nationalrat Fritschi (FDP/ZH) warb um Verständnis dafür, dass die Tätigkeit des Journalisten oft durch den Zeitdruck behindert wird, dass sich auch die Medien an

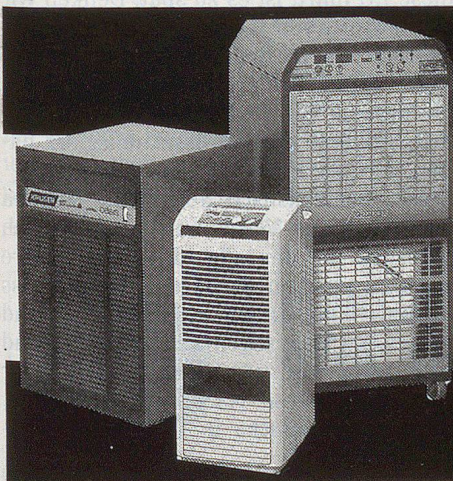
den Erwartungen ihrer Kunden orientieren müssen und dass aus technischen Gründen nicht überall gleichviel Informationen erhältlich sind. Weiter betonte er, dass eine zuverlässige Information in ausserordentlichen Lagen, wo das Informationsbedürfnis der Bevölkerung stark zunimmt, besonders wichtig ist und dass zugleich die Medien bei unzutreffender Berichterstattung dann rasch das Vertrauen der Menschen verlieren. Im übrigen zeigte sich Fritschi überzeugt, dass die Manipulation der Medien auf lange Sicht auch den Behörden, die das praktizieren, schadet. Fuchs rief in diesem Zusammenhang die Verantwortung der Medienkonsumenten in Erinnerung: wenn diese entsprechenden Druck ausübten, würden die Medien rasch von spektakulären, aber oberflächlichen «action-news» zu einer vertiefenden Hintergrundberichterstattung übergehen. Victor Schlumpf (Informationschef des EJPD), zeichnete in seinen Ausführungen ein sehr positives Bild der Informationstätigkeit der Behörden. Weiter wies er

darauf hin, dass das Publikum die Informationen nicht einfach wie ein Fließblatt aufsaugt, sondern den eigenen Wissensstand und die eigenen politischen Ansichten einbringe, so dass die gleichen Mitteilungen ganz unterschiedlich gewertet würden. Peter Gysling (Mitglied der Chefredaktion von Radio DRS) schilderte aufgrund eigener Erlebnisse im Krieg in Südostsetien, wie die Konfliktparteien versuchen, die Journalisten zu beeinflussen. Dennoch zeigte er sich überzeugt, dass die Mehrheit seiner Kollegen seriös berichten will. Ferner wies er darauf hin, dass TV-Bilder aus Kriegen oft von unabhängigen Teams stammen, die umso besser bezahlt werden, je spektakulärer ihre Bilder sind. Schliesslich plädierte Gysling dafür, die Konsumenten zu schulen, damit sie die Medien kritisch zu nutzen vermögen. Ständerat Bühler wandte sich gegen die Idee, Informationen als Ware zu benutzen und rief die Verantwortung der Redaktionen für Auswahl und Schulung der Mitarbeiter in Erinnerung. ▢

Sicherheitsmesse 95 in Zürich-Oerlikon

red. Vom 28. November bis 1. Dezember findet in Zürich-Oerlikon die 10. Internationale Fachmesse für Sicherheit statt. Die Lösungsplattform «Sicherheit» spricht ein interessiertes und kompetentes Fachpublikum an. Das Marktpotential für Sicherheitskonzepte und deren Produkte wird immer grösser. Dies betrifft alle Bereiche. Neu an der «Sicherheit 95» ist die Sonderschau «Kommunikations- und EDV-Sicherheit». Für viele Unternehmen und Behörden ist Datenverarbeitung ohne ein Sicherheitskonzept undenkbar. Daten

müssen vor Diebstahl, Missbrauch, Verlust und Manipulationen gesichert werden. Wer darauf verzichtet, läuft Gefahr, die Kontrolle zu verlieren und an Leistungsfähigkeit einzubüssen. Ein Schwerpunktthema der diesjährigen Ausstellung ist der Arbeitsschutz und die Arbeitssicherheit. Dank der offiziellen Unterstützung und der Präsenz des Verbandes Schweizerischer Unfallverhütungsfirmen und der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt. (SUVA) bietet sich in diesem Spezialbereich ein optimales Umfeld. ▢



**Schluss mit teuren Feuchteschäden!
Luftentfeuchtung**

Ob Keller, Lager, Wohnraum, Zivilschutzanlage oder Industriebetrieb, Krüger-Kondensations-Geräte arbeiten zuverlässig, vollautomatisch und wirtschaftlich!

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen!

Krüger + Co.
9113 Degersheim, Tel. 071/54 54 74
Niederlassungen: Zizers GR, Samedan GR,
Dielsdorf ZH, Weggis LU, Grellingen b. Basel,
Münsingen BE, Forel VD, Gordola TI

Senden Sie mir detaillierte Infos über Ihr Entfeuchter-Programm:

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
senden an: Krüger + Co., 9113 Degersheim

KRÜGER
seit 60 Jahren